

## Herzpatienten profitieren von Telemedizin

**GESUNDHEITSTIPP** Telemedizin wird in nicht allzu ferner Zukunft selbstverständlich sein. In einigen Bereichen ist sie bereits heute Realität – zum Beispiel bei Herzschrittmachern, die Daten automatisch weiterschicken.

Dr. Johann Debrunner schlägt das Herz krankhaft zu langsam oder zu schnell, wird nicht mehr ausreichend Blut durch den Körper gepumpt. Die Folgen können sein: Schwäche, Atemnot, Schwindel oder gar Ohnmacht. In solchen Fällen profitieren Patientinnen und Patienten von immer ausgereifteren Behandlungsmethoden wie Schrittmachern oder Defibrillatoren. Spezielle Rhythmusstörungen, wie das Vorhofflimmern, wiederum können Ursache eines Hirnschlags sein. Hier ist das frühzeitige Erkennen der Störung wichtig, um das Blut gegebenenfalls mit Medikamenten zu verdünnen.

### Engmaschige Kontrollen

Herzrhythmusstörungen sind komplexe Krankheitsbilder, die sehr unterschiedlich verlaufen und entsprechend individuell behandelt werden müssen. Für einen langfristigen Therapieerfolg ist es wichtig, den Gesundheitszustand des Patienten engmaschig zu beobachten. Wer chronisch krank ist, kennt die Sorge im Hinterkopf: Was geschieht, wenn zwischen den Arztbesuchen eine Veränderung eintritt?

Einige Rhythmusstörungen, wie etwa das Vorhofflimmern, können längere Zeit unbemerkt – also ohne Beschwerden – verlaufen oder nur gelegentlich auftreten. Zu deren Erkennen stehen heute verschiedene Geräte zur Verfügung, die entweder auf der Haut aufgeklebt oder als Chip unter die Haut implantiert, den Herzrhythmus überwachen und die Information direkt dem Arzt zur Verfügung stellen.

Moderne implantierte Geräte enthalten einen Sender, der die erhobenen Daten, zum Beispiel über Herzrhythmusstörungen oder Lebensdauer der Batterie, geräuschlos und automatisch an ein mobiles Empfängergerät sendet, das etwa neben dem Bett des Patienten steht. Über dieses gelangen die Daten per Mobilfunk auf den Bildschirm des behandelnden Arztes. Sollte etwas Ungewöhnliches vorkommen, sendet das Gerät einen Bericht ab. Dann kann der Arzt Kontakt mit dem Patienten aufnehmen.

### Weniger Kontrollen vor Ort

Mithilfe dieser telemedizinischen Überwachung kann der Arzt den Krankheitsverlauf besser beurteilen und die nötigen Massnahmen schneller einleiten. All dies war früher nur mit einer Kontrolle vor Ort möglich. Ein weiterer Pluspunkt: Die Abstände zwischen den Kontrolluntersuchungen vor Ort lassen sich bei verbesserter Sicherheit vergrössern. Dies kommt speziell viel beschäftigten Patienten, die nicht in der Nähe des Arztes wohnen, zugute.

Für Patienten, die regelmässig ein direktes Gespräch mit dem Arzt bevorzugen, kann

dies weiterhin individuell geplant werden. Im Spital Uster werden innerhalb der Herzschrittmacher-Sprechstunde inzwischen mehr als 20 Patientinnen und Patienten auf diese Weise telemedizinisch überwacht. Tendenz steigend.

**Gesundheitstipp**



Dr. med. Johann Debrunner ist stv. Chefarzt der Medizinischen Klinik am Spital Uster. Er ist Facharzt für Innere Medizin und Kardiologie.

---

**[johann.debrunner@spitaluster.ch](mailto:johann.debrunner@spitaluster.ch)**

© **regio.ch**